

schaft in meinem Herzen muß Dich gewaltsam zu mir ziehen Du bist durch diese Zauberei der Liebe mein eigen. Lebe wohl.

ewig Deine

S[ophie] Bernh[ardi]

13. *Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel*

5

Berlin den 25^{ten} August 1801

Ich will Ihnen lieber Freund indem ich Ihnen diesen angekommenen Brief sende zugleich melden daß Nicolai seine Wuht nicht hat beherrschen können sondern schon einige Bogen geschrieben hat welche un-
gemein enggedruckt sind damit er doch ein weitläufiges Geschwätz führen
10 kan ohne daß es gleich so auffallend wäre. Er bittet überhaupt immer seiner Weitläufigkeit wegen um Verzeihung die nur der Deutlichkeit wegen ganz nothwendig sei. Es wird dies kostbare Werk noch nicht
ausgegeben wir hatten es nur von der Sander auf einen Tag geliehen
und haben es mit grosser Freude und Gelächter gelesen, auch Ihrer wird
15 darin nicht geschont sondern die unbegreifliche Unverschämtheit bewundert mit der ein Mensch nicht nur die Stirn hat sich zu der Ehrenpforte zu nennen sondern es sogar für ein Kunstproduct auszugeben.
Nicolai spricht von Schlangen und Mücken und nent dan Sie und Tieck
so daß Sie als eine Schlange anzusehen sind. Wen[n] Sie sich nun über
20 diesen Verfolger grämen so muß ich Ihnen gleich zum Troste melden daß sich ein Bewunderer vorgefunden hat wie ich noch niemals einen kennen gelernt habe. Er nent sich Tümpeling Sie werden gewiß schon
von ihm gehört haben er spricht gar nicht anders als von dem grossen
Tieck und Schlegel, ist gegen mich weil ich Tiecks Schwester und auch
25 sonst eine interessante Frau, ein Stern seltener Grösse bin so unterthänig daß er mit dem Kopfe fast immer unter den Tisch war, dabei hatte er ein grosses Manuscript in der Tasche und laß uns ohne Umstände recht wie einen Bewunderer gezieht ein Gedicht vor welches
er in Müchlers Almanach abdrucken läßt wovon wir aber weil er bei
30 seinem Lesen so sehr in Eifer gerieht daß er mit einer grossen Wuht und Geschwindigkeit alles aussprach sehr wenig verstanden haben. Was es übrigens für ein Gedicht kennen Sie darauß sehen daß er glaubt der polnische Jude vertraue nur seiner Kraft und seinen Talenten nicht
genug und sei viel zu bescheiden. Wie ich ganz bescheiden äusserte der
35 Jude könne wohl zu unwissend sein und dieß erscheine mir als sein gröster Fehler wurde er ganz bestürzt und zweifelte fast an meiner Grösse. Dieser demüthige Bewunderer war übrigens von so schlechten Sitten daß er mit einer solchen unbescheidenen Dreistigkeit meine